

Jüdisches Leben in Westfalen

Synagoge und Erinnerung: Buch enthält auch Herforder Themen

■ Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Dem Lehrer Rolf Moosecker und seinen Schülern haben die Herforder eine besondere Form der Gedenkkultur zu verdanken. Die im Stadtraum sichtbaren Gedenkplatten erinnern an Orte jüdischen Lebens.

Mit dem vom Wilhelm-Normann-Berufskolleg realisierten Erinnerungsweg beschäftigt sich Kommunalarchivar Christoph Laue in einem Beitrag für ein neues Buch. Es trägt den Titel »Jüdische Vielfalt zwischen Ruhr und Weser«, Anlass der Publikation war die Biennale »Musik und Kultur der Synagoge«. Diese führte mit einzelnen Veranstaltungen auch nach Herford – und zwar unter anderem in Form einer

Ausstellung in der Sparkasse, die das Buch finanziell unterstützt.

Nordrhein-Westfalen sei in den vergangenen 20 Jahren fast unbeachtet zu einem neuen Zentrum jüdischen Lebens in Deutschland geworden, betont Dr. Manfred Keller, Initiator der Biennale und Mitherausgeber des Buches. Im Mittelpunkt der auf viele Orten verteilten Großveranstaltung standen Konzerte. Gleichwohl wurde dabei ein Netzwerk gespannt, welches das neue Buch möglich machte. Aus den einzelnen Städten rekrutierten die Herausgeber Experten, die lokale Beiträge zum Umgang mit der jüdischen Geschichte beisteuerten.

In zwei große Bereiche ist das Buch unterteilt: Geschichte und Kultur. Die Kultur beinhaltet das heute noch Sichtbare, betont Dr. Jens Murken. Die Verbindungslinien zur Vergangenheit sind dennoch da, konsequenterweise ge-

hört in diesen Abschnitt das Thema »Synagogen«. Hier falle die Herforder Synagoge als Neubau aus dem Rahmen, sagt Autor Manfred Keller. Denn sie folge in ihrer Architektur der alten Synagoge. Diese Rückbesinnung auf die lokale Tradition scheint ungewöhnlich. Auf jeden Fall trage sie zur Vielfalt bei, betont Keller – und spricht unter anderem von einem besonderen Ensemble.

Was die Geschichte angeht, so widmet sich Christoph Laue für Herford der Gedenkkultur. Hierzu zählen Zellentrakt, das Projekt des Wilhelm-Normann-Berufskollegs und die Stolpersteine. Bei den Gedenktafeln der Schüler geht es um das jüdische Leben in seiner Vielfalt. Dieser Ansatz unterscheidet sie von den später in Herford verlegten »Stolpersteinen« des Künstlers Gunter Demnig. Auf ihnen wird an Juden erinnert, die Opfer des Holocaust wurden.



Stellen das Buch vor (von links): Archivar Christoph Laue, Sparkassen-Vorstand Peter Becker sowie Jens Murken und Manfred Keller (Herausgeber).



Teil eines besonderen Ensembles sei die Herforder Synagoge, sagt Manfred Keller. Als Neubau ist sie in dieser Form einzigartig. Fotos: Hartmut Horstmann